

## 9.□ **Gesundheit und Pflege**

Die Kostensteigerungen im Gesundheitswesen werden häufig auf die demografische Entwicklung zurückgeführt. Heute erreichen etwa jede zweite Frau und jeder vierte Mann das 85. Lebensjahr, vor 100 Jahren waren es nur fünf bzw. drei Prozent. Diese Erfolgsgeschichte scheint mit hohen Kosten verbunden, die vor allem durch die Behandlung der Multimorbidität von Hochbetagten entstehen. Für das Jahr 2020 werden Beitragssätze der gesetzlichen Krankenversicherung bis zu 20 Prozent erwartet, ein Wert, der sich bis zum Jahr 2050 verdoppeln könnte. Die von privaten Haushalten in Deutschland zu tragenden Gesundheitsausgaben liegen im internationalen Vergleich noch am unteren Rand: ein möglicher Spielraum für gesundheitspolitische Maßnahmen.

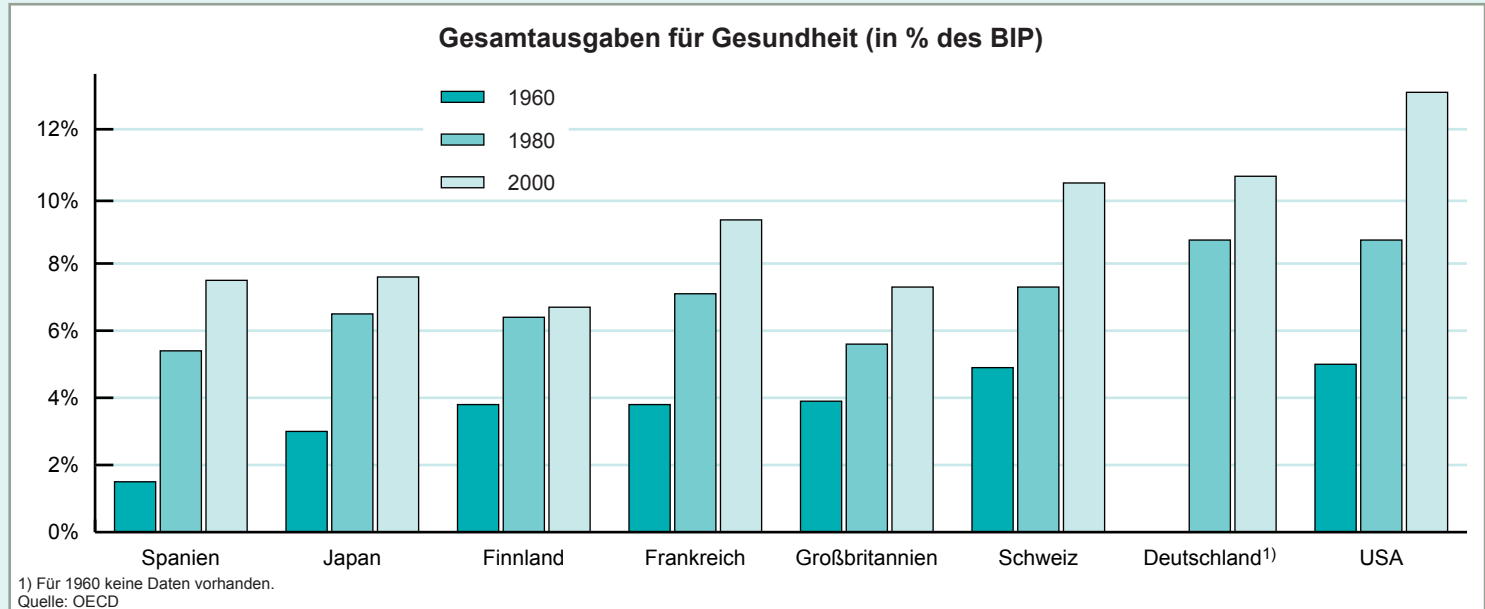
Dabei lautet eine Prognose, dass die demografische Entwicklung für sich genommen lediglich zu einer Erhöhung des Beitragssatzes der gesetzlichen Krankenversicherung von heute 14,2 Prozent auf 14,8 Prozent im Jahr 2020 und auf 16,5 Prozent im Jahr 2050 führen soll. Die Differenz ließe sich dem medizinischen Fortschritt zuschreiben, der immer bessere, aber eben auch immer kostspieligere Behandlungen ermöglicht.

Die Zahl der Pflegebedürftigen soll sich bis zum Jahr 2050 fast verdoppeln. Heute werden mehr als zwei Drittel aller Pflegebedürftigen zu Hause versorgt; selbst von den relativ stark Pflegebedürftigen im Alter von über 85 Jahren sind es noch rund 60 Prozent. Der Anteil öffentlicher Ausgaben für häusliche Pflege am Bruttoinlandsprodukt dürfte bis 2020 um rund die Hälfte auf einen Wert von 0,47 Prozent ansteigen. Damit läge Deutschland noch immer weit unter dem, was Länder wie Schweden und die Niederlande schon heute für Pflege aufwenden. Zu sehen bleibt, ob Pflege in Zukunft stärker in Heimen stattfindet, weil jüngere Familienangehörige immer weniger als informelle Pfleger verfügbar sind. Dem steht entgegen, dass sich die Mobilität der Pflegebedürftigen erhöht, der Einsatz ambulanter Pflege steigt und zur Pflege der Hochbetagten zunehmend die jungen Alten beitragen können.



## 9.1 □ Gesundheitsausgaben steigen seit Jahrzehnten

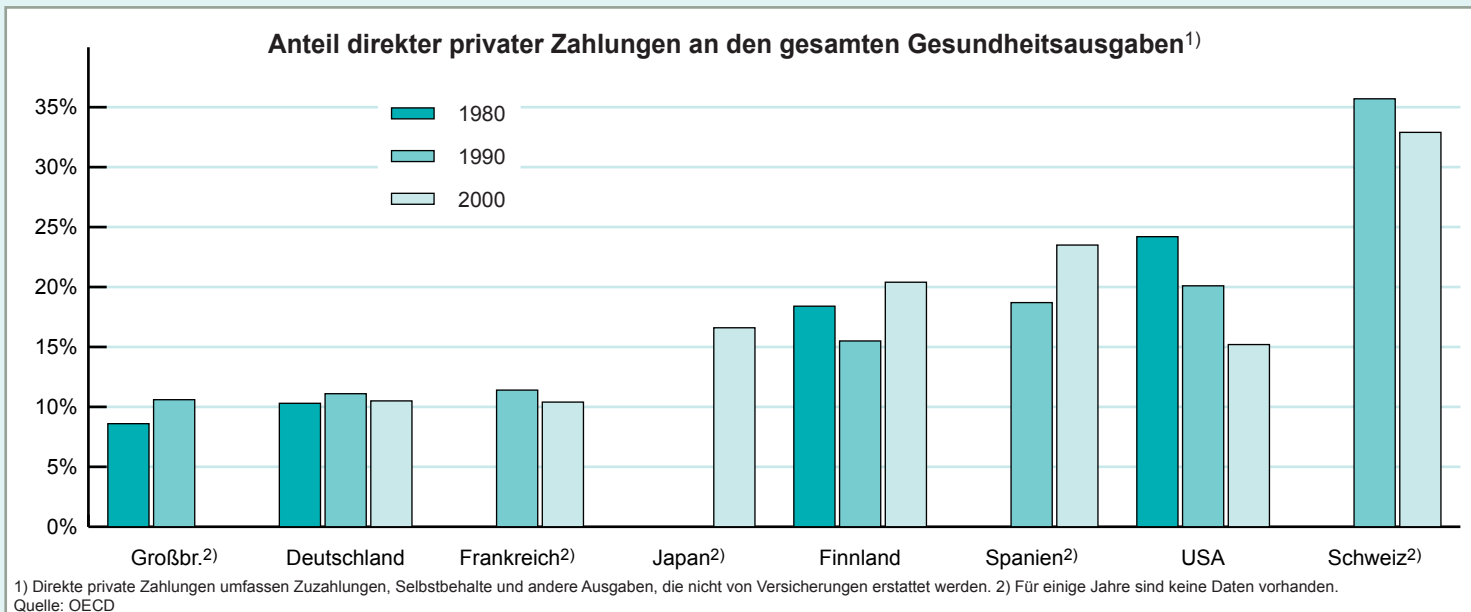
Die Ausgaben für Gesundheit nehmen seit 1960 zu. Allerdings ist der Anstieg im Ländervergleich unterschiedlich stark gewesen. Deutschlands Gesundheitssystem gehört schon lange zu den teuersten in der Welt.





## 9.2 □ Private Gesundheitsausgaben: In Deutschland gering

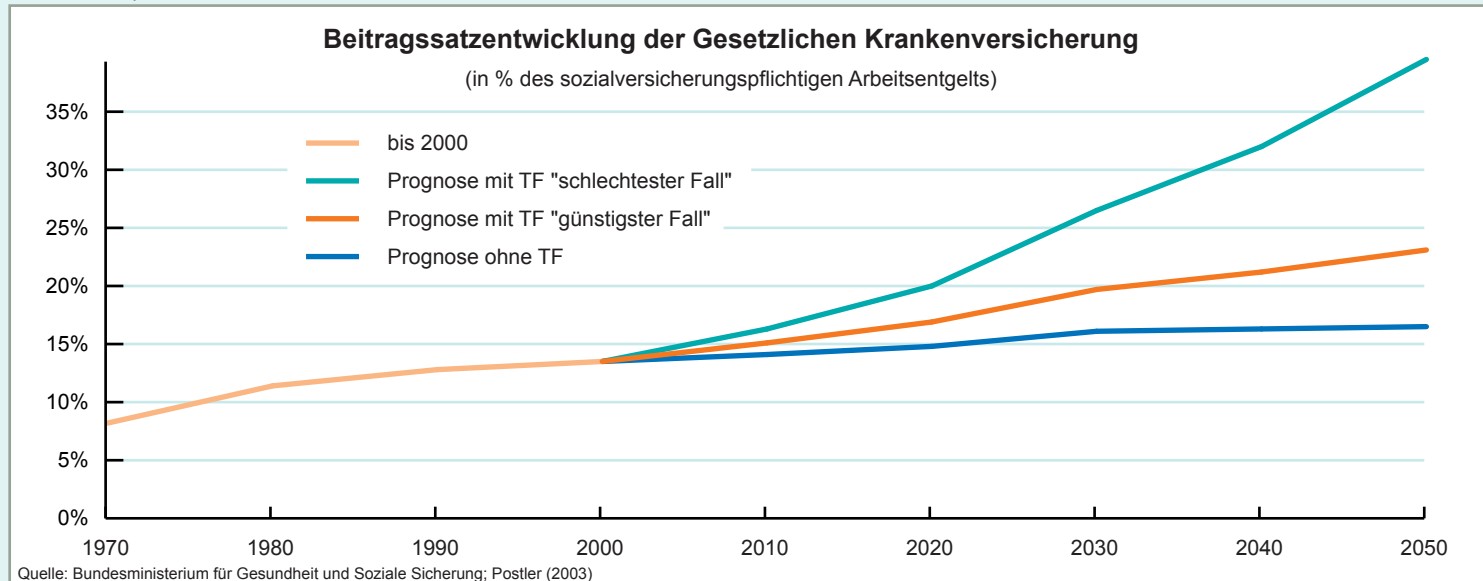
In Deutschland ist der direkte Beitrag der Haushalte zu den gesamten Gesundheitsausgaben nur gering. Die Schweizer zahlen ein Drittel aus der eigenen Tasche.





### 9.3 □ Beitragsentwicklung der GKV: Technologie, nicht Demografie als Kostentreiber

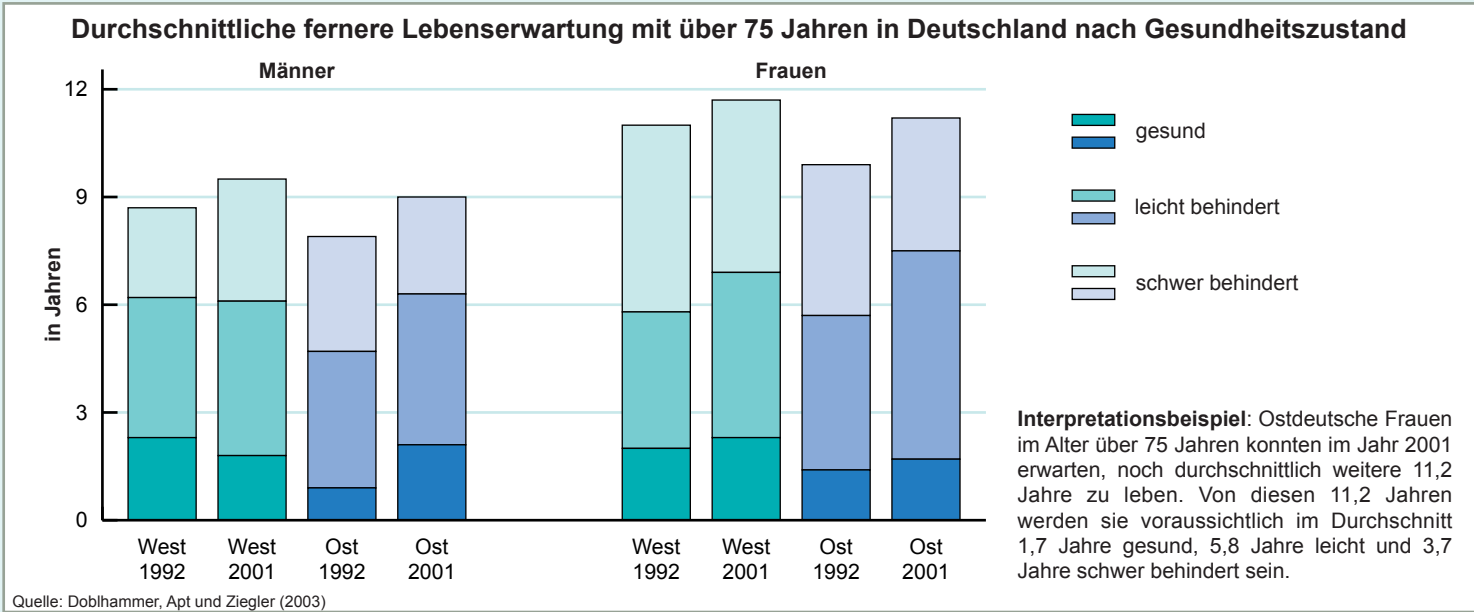
Technischer Fortschritt (TF) ermöglicht permanent neue Behandlungen, die zu Beginn oder auch anhaltend sehr kostspielig sein können. Viele Krankheiten werden dennoch nicht vollständig geheilt und summieren sich daher im Alter (Multi-morbidität).





## 9.4 □ Altern in Deutschland: Hoffnung auf bessere Gesundheit

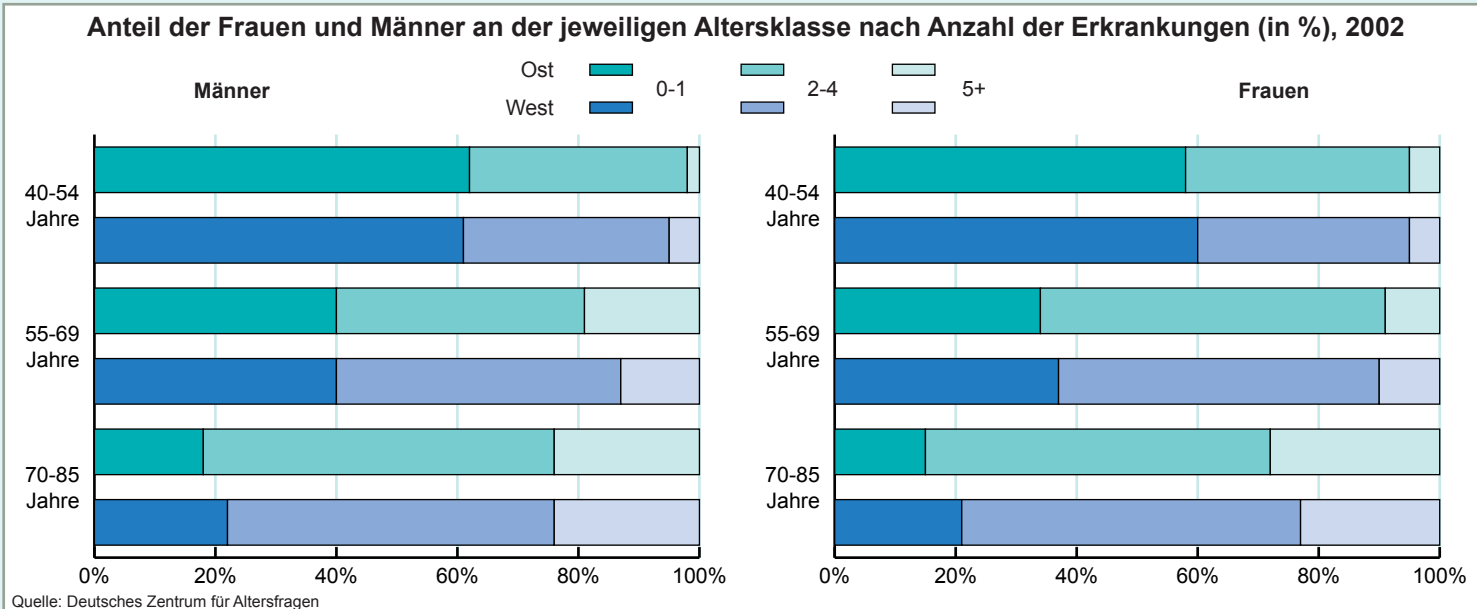
Für über 75-Jährige stieg 1992-2001 nicht nur die durchschnittliche Lebenserwartung, sondern meist auch die Anzahl weitgehend behinderungsfreier Lebensjahre. Das gilt besonders für Frauen, aber auch für ostdeutsche Männer.





## 9.5 Der Preis eines langen Lebens sind viele gleichzeitige Erkrankungen: Multimorbidität

Multimorbidität steigt mit dem Alter. Zwischen Ost- und Westdeutschland, Männern und Frauen gibt es nur geringe Unterschiede.



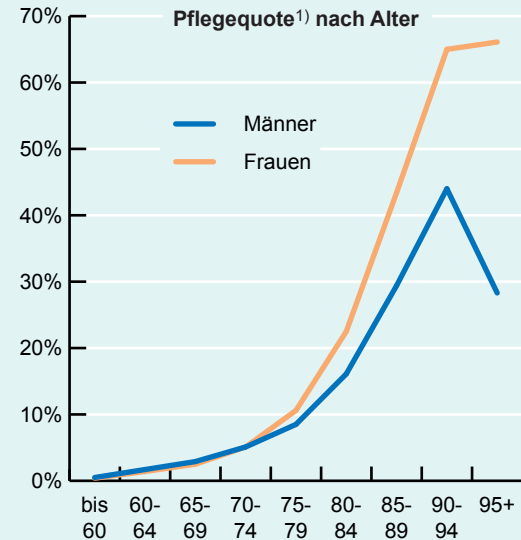


## 9.6 Pflegebedürftigkeit steigt mit dem Alter

Gemessen an der Pflegequote steigt die Pflegebedürftigkeit besonders bei Hochbetagten (85 Jahre und älter) an. Die weit höhere Pflegequote für Frauen ab 75 Jahren ist auch Folge des höheren Anteils von Frauen, die diese Altersgruppe erreichen.

**Pflegebedürftigkeit in Deutschland, 2003**

Alter	Pflegebedürftige (in 1.000)			
	Männer	Frauen	zu Hause versorgt	in Heimen
unter 60	164	137	272	29
60 - 64	46	40	66	20
65 - 69	68	65	101	32
70 - 74	80	98	135	43
75 - 79	94	193	206	81
80 - 84	99	328	281	146
85 - 89	57	252	185	124
90 - 94	43	233	152	125
über 95	11	68	38	41
<b>Insgesamt</b>	<b>663</b>	<b>1.414</b>	<b>1.437</b>	<b>640</b>



1) Anteil der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.  
Quelle: Statistisches Bundesamt



## 9.7 □ Öffentliche Ausgaben für Pflegeversorgung: Deutschland bis 2020 Mittelmaß

Schweden ist mit Abstand Spitzenreiter bei der Finanzierung häuslicher Pflegeleistungen. Für 2020 wird allgemein ein deutlicher Anstieg in den öffentlichen Ausgaben für die Langzeitversorgung erwartet.

Land	Öffentliche Ausgaben der Langzeitversorgung (in % des BIP)				Anteil der über 64-Jährigen (in %), die	
	1992-1996 <sup>1)</sup>		Prognose 2020		in Institutionen gepflegt werden	formale Hilfe zu Hause erhalten
	für häusliche Pflege	für institutionelle Pflege	für häusliche Pflege	für institutionelle Pflege		
Australien	0,15	0,66	0,26	1,12	6,8	11,7
Deutschland	0,32	0,39	0,47	0,55	6,8	9,6
Frankreich	0,23	0,37	0,33	0,66	6,5	6,1
Großbritannien	0,36	0,69	0,44	0,86	5,1	5,5
Niederlande	0,49	1,18	0,77	1,82	8,8	12,0
Schweden	1,35	1,51	1,68	1,93	8,7	11,2
USA	0,24	0,42	0,30	0,52	5,7	16,0

1) Daten von: 1992 für Großbritannien, 1994 für Frankreich und USA, 1995 für Deutschland, Niederlande und Schweden, 1996 für Australien.  
 Quelle: OECD



## 9.8 □ Prognose der Pflegebedürftigkeit: In Zukunft sehen wir alt aus

Bis 2050 kann sich die Anzahl der pflegebedürftigen Personen in Deutschland verdoppeln. Entsprechend dürfte sich auch die Belastung der Pflegekassen erhöhen.

